

Winter



**Wintermotto: Eiskalter Wind, leere Bäume
und der ganze Wald voller Tierspuren!**

W4 Spurensuche

Für kleine Walddetektive

Aktivität

Ruhig und intensiv forschend
Zu zweit oder in kleinen Gruppen

Gruppengrösse

Spielt keine Rolle

Material

Für zwei Kinder zusammen ein grosses Taschentuch (zum Sammeln von Spurengegenständen)
Bestimmungsbücher
Evtl. Becherlupen

Kopiervorlage

W3 Tierspuren, S. 108

Zeitbedarf

45–60 Minuten

Ziele

Kinder lernen mit offenen Augen durch den Wald zu gehen und die häufigsten Tierspuren zu erkennen. Sie erhalten Einblick in die Lebensweise einheimischer Wildtiere und lernen sich verantwortungsvoll zu verhalten.

Vorbereitung

Die Lehrperson hat vorgängig die Umgebung des Waldsofas nach Spuren abgesucht. Falls nötig, muss diese Aktivität in ein Gebiet verlegt werden, in welchem die gesuchten Spuren in grosser Häufigkeit vorkommen.

Ideal ist die Einstimmung mit den vorhergehenden Aktivitäten, insbesondere die vorangegangene W3 (Wer hat denn hier gefressen?). Damit haben die Kinder ihre Augen auf «Suchblick Frassspuren» eingestellt und werden diese deshalb viel leichter finden. Die Spurengegenstände und Bestimmungsbücher liegen für alle sicht- und benutzbar auf dem Tuch in der Sofamitte.

Die Lehrperson macht mit den Kindern aus, in welchem Gebiet sie sich bewegen dürfen. *Grundregel: Nie allein unterwegs sein und immer in Sichtweite des Waldsofas bleiben.* (Weitere Grundregeln s. Tipps für die Praxis/Sicherheit, S. 12)

Spurensuche (Flow Learning Stufe III)

Je zwei Kinder erhalten zusammen ein Sammel Tuch für ihre Spurengegenstände. Auffällige Schar- oder Fegestellen, Löcher, Nester oder sonstige «unverrückbare» Spuren sollen die Kinder mit einem Stock markieren, damit sie leichter wiederzufinden sind.

Mit dem wichtigen Hinweis auf ihr Rückrufsignal entlässt die Lehrperson die kleinen Walddetektive. Zu zweit oder bei kleineren

Wissen: Störung von Wildtieren vermeiden!

Bei einer Spurensuche streifen Kinder und Erwachsene quer durch den Wald. Werden dabei die folgenden Vorsichtsmassnahmen eingehalten, ist dies aber durchaus verantwortbar und sinnvoll. Denn eben diese direkte Erfahrung ermöglicht einen besonders intensiven Einblick ins Leben der Wildtiere und fördert das Verständnis. Fachleute aus Wildhut und Jagd empfehlen:

1. Wildrückzugsgebiete und Gebirgswälder mit hohen Schneelagen meiden.
2. Für die Spurensuche ein kleinräumiges, von Menschen bereits genutztes und deshalb tagsüber «rehfreies» Gebiet auswählen.
3. Schneearme Tage während der vegetationslosen Zeit von Oktober bis März eignen sich am besten. Im Frühling und Sommer ist die Störung von Jungtieren und Vogelbruten viel zu gross.
4. Wird doch ein Tier aufgescheucht: sofort ruhig werden, stillstehen und dem Tier Zeit lassen, um wegzugehen.



Stolz präsentieren zwei Walddetektive ihre Fundstelle.



Angenagte Tannzapfen werden eingehend untersucht.

Tipp: Fachleute beiziehen

Ausgewiesene Fachpersonen wie Wildhüter, Jäger, Förster oder Wildbiologen können für diese Aktivität geeignete Waldgebiete nennen. Sie sind häufig auch gern bereit, selber eine Tierspurenuche anzuleiten.

Wissen: Rehliegeplätze und Fegestellen

Der Tageslauf von Rehen besteht im Winterhalbjahr vor allem aus mehreren Fress- und Ruheperioden. An geschützten, aber meist offenen Stellen, unweit von möglichem Futter (z.B. Brombeerblätter, Waldrand) scharren sich die Tiere *Liegeplätze* frei. Störende Blätter und Zweige, aber auch Schnee werden mit den Vorderhufen entfernt, bevor sich die Rehe zum Wiederkäuen hinlegen. Häufig finden sich mehrere so genannte Rehbetten in unmittelbarer Nähe zueinander, aber immer im Abstand von mindestens 2–3 Metern. Diese Liegeplätze werden unterschiedlich genutzt, Rehe besitzen keine festen Schlaforte. Günstige, ungestörte Stellen im Revier können aber über Jahre immer wieder benutzt werden. *Fegestellen* hingegen sind eigentliche Reviermarken. Der Rehbock reibt sein Geweih z.B. am Stamm eines jungen Baumes und reißt dabei dessen Rinde auf. Gleichzeitig kratzt er mit den Vorderhufen den Boden am Fusse des Bäumchens auf. Er hinterlässt dabei deutliche Scharrspuren seiner spitzen Hufe. Diese optische, weitherum sichtbare Reviermarke verstärkt er noch mit seiner persönlichen Duftnote. Drüsen an der Stirn und zwischen den Klauen sondern ein für Rivalen oder Geschlechtspartner unverkennbares Duftsekret aus. Leider ist dies für unsere Menschennase nicht erkennbar, vergleichbare Düfte aber (z.B. Moschus vom Moschus-Tier) bilden die Basis von so manchem teuren, betörenden Parfüm.

Kindern auch in geführten Kleingruppen machen sie sich auf, das geheimnisvolle Leben der versteckten Tiere aufzuspüren. Lehrperson und Begleitpersonen bewegen sich frei unter den Kindern, um allfällige Fragen direkt beantworten zu können.

Spurenmuseum (Flow Learning Stufe IV)

Auf das Zeichen der Lehrperson kehren alle zum Waldsofa zurück. Die Kinder breiten ihre Tücher mit den gesammelten Kostbarkeiten rund um das Spurentuch von W3 aus, so entsteht ein kleines Spurenmuseum. Wie an einer Vernissage stellen die einzelnen Gruppen ihr Sammelgut vor und formulieren ihre Fragen. Gemeinsam wird alles besprochen und zugeordnet.

Als Abschluss dürfen die Kinder ihr detektivisches Gespür aufzeigen und die ganze Gruppe zu ihren markierten Spuren führen. Vielleicht haben sie eine Fegestelle oder ein Rehbett gefunden.



Im Spurenmuseum werden alle Beweisstücke ausgestellt.

Fegestellen